

BIODIVERSITÄT AM FRANKFURT AIRPORT: EIN EINZIGARTIGES ÖKOSYSTEM

Die Fraport AG ist ein internationaler Airport-Konzern und Betreibergesellschaft des größten deutschen Luftverkehrsdrehkreuzes Frankfurt Airport (FRA). Das Betriebsgelände am Heimatstandort FRA umfasst eine Fläche von rund 22 Quadratkilometern. Darauf befinden sich über 400 Immobilien, von denen etwa 330 Gebäude in den Verantwortungsbereich der Fraport AG fallen – darunter zwei Terminals sowie ein drittes, in Bau befindliches Fluggastgebäude, mehrere Wartungshallen, Technikgebäude und Parkhäuser aber auch Kleinstobjekte mit einer Gebäudefläche von nur wenigen Quadratmetern.



Neben dieser komplexen Immobilienstruktur verfügt der Flughafen Frankfurt über weitreichende befestigte und versiegelte Flugbetriebsanlagen auf dem Vorfeld inklusive Fahrstraßen, Rollwegen, Abstellpositionen sowie vier Start- und Landebahnen. Innerhalb dieser unbebauten Flächen unterhält Fraport jedoch auch etwa 600 Hektar Grünfläche. Diese Flächen sind besonders wertvoll. Zum einen bieten sie einen wichtigen Ausgleich zur Intensivbebauung der restlichen Betriebsfläche. Zum anderen leisten sie einen bemerkenswerten Beitrag zum Erhalt biologischer Vielfalt.

Ökologische Nischen durch Biotopmanagement

Natürlich ist und bleibt der Flughafen Frankfurt in erster Linie eine Verkehrsfläche und der Auftrag der Fraport AG die Sicherstellung eines geregelten Flugbetriebs. Innerhalb dieser grundsätzlichen Aufgabenstellung hat es sich die Fraport AG jedoch zum Ziel erklärt, der Natur überall dort den größtmöglichen Raum zu gewähren, wo dies ohne Einschränkung von Sicherheit und Betriebsfähigkeit machbar ist.

Dieses Ziel und die daraus abgeleiteten Maßnahmen machen den Flughafen Frankfurt für einige Arten zum gänzlich unattraktiven Lebensraum – was wiederum dazu führt, dass andere Arten hier in ökologischen Nischen prächtig wie sonst nirgends gedeihen können. Die sorgfältige Regulierung dieser gegenläufigen Tendenzen innerhalb eines Biotopmanagements obliegt am Flughafen Frankfurt seit zehn Jahren dem Biologen Jürgen Ebert und seinem Team der Wildlife und Animal Services sowie dem erweiterten Team, das in der Umsetzung von Beschäftigten des Facility Managements und der Zentralen Infrastrukturplanung unterstützt wird.

Frankfurt Airport ist Stadtteil der Stadt Frankfurt am Main und liegt größtenteils auf deren Gemarkung. Der Flughafen nimmt dank seines ausgefeilten Biotopmanagements wichtiger Bestandteil des Arten- und Biotopschutzkonzepts der Stadt Frankfurt, was Qualität und Schutzwürdigkeit des Lebensraumes Flughafen belegt.



Ökologische Vielfalt trotz Flugbetrieb

Die naturnahen Grünflächen am Flughafen Frankfurt, die über einer dünnen Humusschicht auf dem sandigen Boden der Main-Ebene gründen, setzen sich vornehmlich aus Magerrasen und Heidevegetation zusammen, wie man sie sonst in gebirgigen Lagen und beispielsweise in der Lüneburger Heide vorfindet. Büsche und Bäume fehlen gänzlich, da die Fläche einmal jährlich gemulcht wird. Höhere Gewächse sind nicht zulässig, weil sie einerseits eine Sichtbehinderung für den Flugverkehr darstellen, die nur Flugbetriebsanlagen zugestanden wird, und zum anderen unerwünschten Arten Rückzugs- und Nistmöglichkeiten bieten würden. Dieser Mulchvorgang wird zum Großteil erst im Spätsommer durchgeführt. Dies bedeutet: Die Vegetationsfläche kann sich weitestgehend entfalten und der Bewirtschaftungsaufwand reduziert sich auf ein Minimum.

Feldlerche als Bioindikator

Das eingezäunte Gebiet des Flughafens bietet einer Vielzahl von Insekten, Reptilien, Amphibien und auch Vögeln einen einzigartigen Lebensraum. Vorteile sind neben der nahezu unberührten Fläche das gänzliche Fehlen von Spaziergängern und Hunden sowie die entschärfte Prädatorensituation, da das Gebiet für Greifvögel unattraktiv ist. Besonders wohl fühlt sich in diesem Terrain die bodenbrütende Feldlerche. Sie wird seit einigen Jahren als Bioindikator besonders intensiv beobachtet. Die jährliche Anzahl an Feldlerchenrevieren unterliegt natürlichen Schwankungen und erreicht am Flughafen Frankfurt einen erstaunlich hohen Wert. Die jährliche Zählung des Aufkommens gibt Aufschlüsse über die Funktionalität des Gesamtökosystems.



Am Flughafen willkommen sind alle Vogelarten, bei denen es sich um kleine Einzelvögel handelt. Große, schwere Einzelvögel wie etwa Wasser- oder Raubvögel gilt es fernzuhalten, ebenso kleine Vogelarten, die in Schwärmen auftreten – diese könnten eine Gefährdung für die Triebwerke der Flugzeuge darstellen. Entsprechend ausgefeilt ist das Konzept des Wildlife & Animal Service: Nistkästen und Futterplätze – andernorts wichtige Aspekte in der Gebäudeausstattung, die der Steigerung von Biodiversität dienen – fehlen hier vollständig. Stattdessen legt Fraport z. B. künstliche Fuchsbauten an. Denn Füchse bejagen Nagetiere und entziehen Greifvögeln am Airport so gezielt deren wichtigste Nahrungsgrundlage. Das wiederum zahlt auf eine entschärfte Prädatorensituation für Reptilien und Amphibien ein, die die besonderen Bedingungen der Flughafen-Landschaft ebenfalls schätzen.

Darüber hinaus gibt es auf dem Gelände der Fraport AG fortlaufend Bautätigkeit, was wiederum von Vorteil für bestimmte Pionierarten ist. Diese temporären Brachen bieten einen sekundären Lebensraum für Arten, die ursprünglich in den Überflutungsbereichen größerer Flüsse zu Hause waren, wie etwa Flussregenpfeifer und Kreuzkröte.

Vom Saatgut zur Dachbegrünung: Naturschutz auf mehreren Ebenen

Zum Erhalt und bedarfsgerechten Ausbau der Grünflächen setzt Fraport auf direkte Saatgutübertragung ohne Zukäufe. Der über Jahrzehnte erfolgreich entwickelte Pflanzenmix, der die Flächen nachhaltig vor Erosion, Austrocknung und Überflutung bei Starkregen schützt, liefert das erforderliche Saatgut in Eigenproduktion. Diese Praxis stellt Biodiversitätsschutz bereits auf genetischer Ebene dar.

Speziell neben den Aufsetzpunkten entlang der Startbahnen kommt es aufgrund der großen Hitzeentwicklung oft zu Ausdünnungen von Grasflächen. Diese ersetzt Fraport mit eigens vorkultivierten Grassoden, die an diesen Stellen viel besser anwachsen als eine Neusaat. Zum einen weisen sie schon ein gewisses Gewicht und damit Resistenz gegen Wind auf, zum anderen ist das Wurzelwerk bereits so weit ausgebildet, dass es der Hitze besser trotzen kann als bei jungen Gewächsen.

Auf größtenteils vertikalen Dachflächen verfügt Fraport über weitläufige Areale mit Dachbegrünung. Auch hier setzt das Biotopmanagement auf resistente Arten, die ohne tiefen Unterboden auskommen und der Hitze trotzen – ohne dabei Vogelschwärme als Aufenthaltsort oder Futterplatz anzuziehen. Positiver Nebeneffekt der Dachbegrünung ist eine ganzjährig regulierende Auswirkung auf das Gebäudeklima.

Kompensationsmaßnahmen und Monitoring

Im Rahmen des Planfeststellungsbeschlusses zum Ausbau des Airports um eine vierte Runway und ein drittes Terminal hat Fraport eine Vielzahl an ökologischen Kompensationsmaßnahmen im Umland umgesetzt, darunter zahlreiche Renaturierungs- und Aufforstungsprojekte aber beispielsweise auch detaillierte Einzelmaßnahmen wie die Umwandlung alter Bunkeranlagen in Fledermaushöhlen. Im Rahmen von Rodungsarbeiten hat Fraport unter anderem hunderte tonnenschwere von Hirschkäferlarven besiedelte Baumstümpfe ausgehoben und verpflanzt.

Darüber hinaus wurden über den Umweltfonds des Unternehmens von 1997 bis 2020 insgesamt 1.150 Projekte mit Schwerpunkt Biodiversität im Umland des Airports gefördert. Insgesamt schüttete Fraport in diesem Zeitraum eine Förder-summe von gut 39 Millionen Euro aus. Ziel: dem Einschnitt in die Natur, der am Flughafen erfolgt, andernorts neuen Raum und Anreiz zur Entfaltung liefern.

Weitere Aufschlüsse über das ökologische System Frankfurt Airport liefert das Bienen-Monitoring. Die Bienenvölker sind direkt auf dem Flughafengelände untergebracht und liefern seit gut 20 Jahren Honig, der sich in der nachweisbaren Schadstoffbelastung mit weniger industrialisierten Lebensräumen im Vor- und Hintertaunus vergleichen lässt. Das langjährige Referenzprojekt liefert einen wichtigen Hinweis auf den Schadstoffeintrag und die daraus resultierende Belastung für die Umwelt im Bereich des Flughafens.

Klimaziel: Der Weg zu Net Zero

Fraport verfolgt ambitionierte Klimaschutzziele: Bis spätestens 2045 wird Fraport an allen Konzernstandorten den Status Net Zero erreichen und CO₂-frei arbeiten. Die Fraport AG verfügt seit Jahrzehnten über ein effektives Umweltschutzmanagement. In Frankfurt haben sich mittlerweile mehrere Konzerntöchter dem EMAS-Verbund angeschlossen. Darüber unterzieht sich Fraport bereits seit 1999 einer jährlichen Prüfung durch staatlich zugelassene und beaufsichtigte Umweltgutachter. Basis hierfür ist die europäische Verordnung zum Eco-Management and Audit Scheme – kurz EMAS, die auch die internationale Umweltmanagementnorm ISO 14001 beinhaltet. Auf internationaler Ebene erfolgt die Zertifizierung der verbesserten Umweltleistung im Bereich Klimaschutz außerdem über die Airport Carbon Accreditation der ACI.

Das sind zwei starke, auf die Luftverkehrsbranche zugeschnittene Umweltmanagement-Systeme, auf Basis derer Fraport das eigene Engagement dokumentieren, unabhängig überprüfen lassen und stetig verbessern kann. Seit über zwei Jahrzehnten gelingt es Jahr für Jahr aufs Neue, an den Stellschrauben des komplexen Systems zu drehen und dadurch in allen Teilbereichen des Airport-Business eine nennenswerte Verbesserung der Umweltleistungen zu erzielen. Es gilt, umweltschonender zu agieren, Ressourcen einzusparen, ökologischer zu wirtschaften und dies für die Öffentlichkeit transparent zu kommunizieren. Die Biodiversität des Standorts Frankfurt Airport spielt hierbei eine wichtige Rolle. Jede Investition in Biodiversität und andere Umweltschutzmaßnahmen stellt eine Investition in die Zukunftsfähigkeit des Konzerns dar und wird auch von der Öffentlichkeit, Kunden, Geschäftspartnern und dem Kapitalmarkt mittlerweile als unerlässlich eingestuft.

